

An alle Ärztinnen und Ärzte der Primärversorgung

Nach der 1.-April-Demo: Wir haben und sind immer noch ein Problem

Meistern oder gemeistert werden – das ist die Frage



MAX KÄLIN

Symptome und diagnostische Überlegungen

Das Getue von Versicherungen und Staat, die weder ärztliche Leistung bringen noch ärztliche Verantwortung tragen, und das Gezänke um Taxpunkt-werte, Selbstdispensation, Tarmed- und KVG-Inhalte sind nichts als Symptome. Sie stehen für den Verlust von Glaubwürdigkeit und für die mangelhafte Gestaltung unseres liberalen Berufs.

Ursache ist die Annahme, unser Wirken schwebe über dem Machtgerangel. Genau das ermöglichte Versicherungen, Staat und jenem Teil unserer Gilde, der sich erfolgreich von den Niederungen der Primärversorgung distanzieren konnte, uns in eine Situation zu manövrieren, in der wir uns den Tarif durchgeben lassen müssen. Eine erniedrigende Folge unserer Arroganz und Einfalt.

Wir repräsentieren zuallererst eine über Jahrtausende gewachsene Empirie, die das durch Verblindung Erkennbare weit

Wir füllten den Bundesplatz und wurden wahrgenommen. Zwar konnten die Rednerinnen und Redner unsere Anliegen nur eingeschränkt darstellen, aber unterstützt von PR und Glück verhinderten sie mit ihrem Einsatz den Eindruck, wir seien eine Herde ängstlicher Jammerer. Bundesrat Pascal Couchepin riet uns schon im Vorfeld, uns nichts vorzumachen: Es gehe um Macht und Geld. Stimmt, aber es geht um viel mehr.

überragt. *Wir sind da, wenn die Krankheit noch keinen Namen hat, und wir sind noch da, wenn sie keinen Namen mehr hat.* Wir werden auch noch da sein, wenn wir uns den heutigen Luxus nicht mehr leisten können. Wir sind Hüter eines Wissens und Könnens, das nur durch unsere Praxis erhalten bleiben kann, und einmal verloren schwer zu

La version française suivra dans le prochain numéro.

**FOEDERATIO MEDICORUM PRACTICORUM
FOEDERATIO MEDICARUM PRACTICARUM**


rekonstruieren sein wird. Es wird durch unser Handeln und Nichthandeln sichtbar, aber es beinhaltet ein Denken und Entscheiden, in dem die Schulmedizin nur Teil ist.

Voraussetzung für das Hüten dieses Erbes ist ein Freiraum, der jetzt kritisch eng geworden ist. Unsere Stärke ist zielgerichtetes Handeln unter erschwerten Bedingungen. Wir stehen in einer Tradition der Zuwendung zum Leiden, die gleichzeitig Abwendung vom Belanglosen fordert.

Groteske Gebilde à la KVG und Tarmed behindern die Primärversorgung und begünstigen eine Spezialmedizin, der es angenehm ist, wenn wir auf die Triage zurückgedrängt werden. Wie sollen Laien, denen unsere Dilemmata fremd sind, oder Leute, die keine Nacht Notfalldienst durchstehen könnten, unsere Probleme und unsere Leistung verstehen? Was können wir von Versicherungen, Staat

oder Pharmaindustrie erwarten, denen, gerade wegen Macht und Unpersönlichkeit, Unabänderlichkeiten wie Leiden und Tod fremd sind? Um unseren Beruf mit Wirkung auszuüben, braucht es eine gewisse Würde. Indem wir uns als Leinwand übler Projektionen missbrauchen lassen, gefährden wir unseren Beruf.

**Therapeutische Überlegungen
Was wir brauchen**

Selbstvertrauen: Wir müssen klären, was wir uns gefallen lassen wollen und was nicht. Wir müssen wissen, was wir wissen, können und leisten und was nicht.

- *Problemorientierte Weiterbildung und Qualitätskontrolle*
- *Identifikation und Verhinderung von Betrug und Quacksalberei*
- *Identifikation und Verhinderung von paramedizinischem Unfug*

- *Einen einfachen Tarif und eine pathologiegebundene Kostenkontrolle.*

Was wir leisten müssen

- *Einen erstklassigen Notfalldienst (wenn die Front wackelt, kann es die Etappe nicht richten).*

Was wir nicht brauchen

- *Verträge, die einengen und benachteiligen*
- *Organisationen, die uns hintergehen*
- *Einen vertragsmässig geschützten Arbeitsplatz: Dieser schützt nur kurzfristig und gefährdet langfristig unseren liberalen Beruf in seiner Gesamtheit.*

Dr. med. Dr. sc. nat. Max Kälin MD
Badenerstrasse 334, 8004 Zürich
E-Mail: maxkalin@gmail.com